

# Zwischen «Donnerkeulen» und «Schaumkronen»

«Das Blaue vom Himmel» Neue Arbeiten von Lex Vöggtli im Kunsthaus Baselland in Muttenz

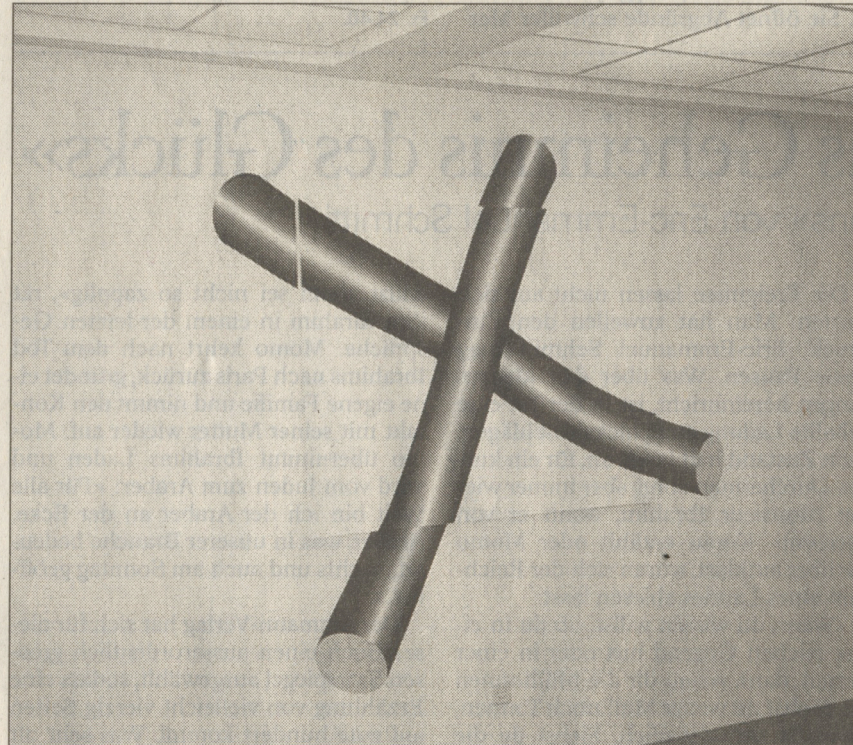
*Sie ist Werkjahrpreisträgerin des Kantons Solothurn 2002 und stellt nun zum ersten Mal in einem Kunsthaus ihr Schaffen vor: Die in Rüttenen geborene und in Basel lebende Lex Vöggtli ist derzeit im Kunsthaus Baselland in Muttenz mit neuen Ölbildern vertreten.*

EVA BUHRFEIND

Es ist einmal reine Malerei in kräftigen plakativen Farben, denn Ölfarben müssen es für die Künstlerin sein. Und doch ist es nicht einfach Malerei, auch wenn mehrheitlich das klassische Tafelbild assoziiert wird. Lex Vöggtli (30), die an der letzten kantonalen Weihnachtsausstellung aufgefallen ist und von der Gastkuratorin Cornelia Dietschi ins Kabinett des Kunsthauses Baselland eingeladen wurde, beweist sich nun als konzeptuell arbeitende Malerin.

## Abstrakte Reduktion

Die ausgebildete Zeichenlehrerin, die seit zehn Jahren in Basel lebt und in Muttenz unterrichtet, kommt ursprünglich von einer gegenständlichen Künstlichkeit, deren Bildinhalte an Plastilfiguren und -szenen erinnern, wie sie darüber hinaus auch von computer-generierten Realitäten und Virtualitäten ausgeht. Bildwirklichkeiten, die sie zum Beispiel in der fotorealistischen Landschaft von 1999 aus der reinen Farbfläche in Farbpixelmuster auflöst.



(Wand-)Tafelbild Lex Vöggtlis «Donnerkeulen».

FOTO: E. BUHRFEIND

«Das Blaue vom Himmel» nennt Lex Vöggtli nun diese neuen Arbeiten, deren gegenständliche Begriffe bis zur Abstraktion reduziert sind als Projektionen zwischen Erwartung und Wahrnehmung, als Relativierung von Wirklichkeit und Illusion, Virtualität und Sein. Darüber hinaus geht es aber auch um die Neubefragung des Tafelbildes in seiner heutigen Wirkung bis zum Objekt als Bildträger. Dazu spielt sie die Positionen von Bild und Objekt, Suggestion und Erwartung gegeneinander

aus, sodass sich die Grenzen der Zwei- und Dreidimensionalität (besonders in den schwarzen Wildgänse-Wandreliefs «Mit wildem Schrei nach Norden») immer wieder verschieben.

Virtuelle Wirklichkeiten also, die vor allem über die Malerei – auch als Vergegenständlichung von ungegenständlichen Bildern – fassbar sind, und die mittels der Titel auf weitere Projektionen hinweisen. Da assoziiert die kleinformatige monochromatische Bildtafelserie «Tick Tack» das Geräusch der

Uhr, um gleichzeitig der Ruhe der statischen Bildfläche zu widersprechen, während die flachen, kissenartig konstruierten Rahmen wie in einer gegensätzlichen Beziehung die unendliche Tiefe der sich nuancierenden Monochromien räumlich begrenzen.

## Erweitertes Sehen

Die «Donnerkeulen» dann greifen als Tafelbild in die Wand ein: Wie ein Pseudo-Gegenstand setzt die Malerei dem Objekthaften ein kryptisches Zeichen. Während die «Schaumkronen», – hier ist das Tafelbild zur Rauminstallation aufgebockt, das Bild nun von der Wand in den Raum geholt – die vielfältigen Naturbewegungen zu computer-generierten Chiffren in einem blauen Farbmeer konzentrieren. Das vertraute Sehen ist weniger irritiert, als vielmehr erweitert. Oder das Ensemble «Nippel»: An der Wand hängt ein Bild, schlicht diagonal weiss und rosa gestreift – man denkt an zuckrigsüsse Stoffe. Davor auf einem Sockel wie aus Knetmasse modelliert, wölbt sich ein knallgelbes Objekt mit rotem Knubel, ein wenig Banane, ein wenig Phallus oder wie eine von Kinderhand frei geformte Schnecke. Hier hat sich der Bildgegenstand als Plastik vom Bild verselbstständigt. Zwar ist der bewusste malerische Anspruch geblieben, die markanten Glanzstreifen markieren wiederum Licht und Raum, doch bleibt andererseits jegliche Identität, und damit, was Bild und was Objekt ist, offen.

**Lex Vöggtli** Die Ausstellung wird bis zum 17. November gezeigt. Offen: Di, Do–So, 11–17 Uhr; Mi, 14–20 Uhr.